

Ein Bittbrief vom Zauberermissionar.

len in Natal und Ost-Briqualand als Beweis und Andenken seiner unermüdlichen Fürsorge und seines Seeleneifers. Tausende von Eingeborenen verdanken ihm Unterricht, Zivilisation und Christentum, leiblichen und geistigen Beistand in der Krankheit, erbaulichen Tod, christliches Begräbnis und Hilfe über das Grab hinaus. (Fortsetzung folgt).

Ein Bittbrief vom Zauberermissionar

In der Oktobernummer letzten Jahres konnte ich den Lesern einiges berichten von dem so segensvollen Wirken des Missionars Gregor Bier.

Sein Beruf gilt den Verworfensten unter den Heiden, den Zauberern und Zauberinnen. Aus eigener Einsicht in seine Tätigkeit glaube ich, daß ihm der liebe Gott eine besondere Aufgabe zugewiesen hat. Ohne wieder weiter darauf eingehen zu wollen, möchte ich doch zum bessern Verständnis für das Nachfolgende auf den oben erwähnten Artikel hinweisen.

Vor etwa 14 Tagen bekam ich einen Brief von ihm, der uns etwas Einblick gibt in seine Nebenbeschäftigung, die ihm die Sorge um seine Schäflein erleichtert. Er berichtet von seinen Sorgen um die Schulden, die er gemacht hat durch Ankauf von Kleiderstoffen zur Bekleidung der bekehrten Heiden und Zauberern. Er schließt den Brief mit einer Bitte, die wohl jeder geneigte Leser, ohne ein besonderes Opfer bringen zu müssen, erfüllen kann. Ich lasse den Brief hier folgen.

„Ihren Brief vom 7. Juni 1936 habe ich schon längst beantwortet und auch allerhand kleine und größere Bitten eingeschlossen. Wie sehnstüchtig ich auf deren Erfüllung warte, können Sie wohl niemals ganz verstehen, weil Sie kein Uhrmacherherz haben. (Der Brief enthielt die Bitte um alte, wenn auch kaputte Taschenuhren, um einige große Uhrenrädchen-Achsen verschiedener Größe und Form). Bis jetzt habe ich leider noch keine Mitteilung von Ihnen auf Erfüllung meiner Wünsche erhalten. Trotzdem gebe ich die Hoffnung nicht auf. Vielleicht finden Sie auch noch einige nützliche Werkzeuge für meinen Nebenberuf im Uhrmachergeschäft.

Ich sollte zur Bitte wohl auch etwas Geld schicken, aber ich habe eben erst wieder einen größeren Posten Stoffe für Kleider gekauft; meine letzte Rechnung ist auch noch nicht ganz bezahlt; so belaufen sich meine Schulden heute auf etwa 50 Pfund (Tausend Franken). Darum bin ich augenblicklich nicht in der Lage eine Vergütung zum Voraus zu schicken. Ich mache aber die besten Vorsätze für die Zukunft, wenn Sie mich erhören!

Die Stoffe mußte ich kaufen. Ich brauche sie notwendig, um den bekehrten Zauberern und Heiden zum ersten Kleid zu verhelfen. Durch Befehrung verlieren sie ihren oft sehr einträglichen Beruf und die Angehörigen, soweit selbe noch heidnisch sind — was meistens der Fall ist — versagen ihnen dann jegliche Unterstützung; so muß dann ich herhalten.

Freie Zeit habe ich wenig oder keine. Wenn ich nicht draußen bin bei den Heiden, dann sitze ich in meiner Werkstatt am Uhren-Tisch und repariere all die alten Uhren, die ich geschenkt erhalten habe. Vielen fehlt gar nicht viel. Die reparierten verkaufe ich dann um etwas Geld und so trage ich meine Schulden ab, die ich der armen Geschöpfe wegen gemacht habe.

Lege Ihnen ein Bildchen bei, wie ich am Tisch sitze und die von Ihnen gesandten Uhren repariere. Eine ist schon fertig, sechs andern fehlt gar nicht viel, sie sind ohne Schwierigkeit zu richten.

Sonst geht es mir ordentlich: besser könnte es ja sein, und schlechter täte ich es verdienen. — P. Apollo und Schwester Franziska werden wohl schon längst einander im Himmel getroffen haben und schauen nun auf uns hernieder, wie wir noch so mühselig hier herumkrappeln, wie auch sie es noch vor kurzem mit uns taten. Einmal kommt auch für uns die Stunde des Heimganges!

Heute am 8. Dezember hat die achte der neun bekehrten Centochotwer Zauberinnen die erste heilige Kommunion empfangen. Zwei sind hier noch zu bekehren übrig, die ich einfach nicht bekommen kann. — Seit einem Jahre schon möchte ich von hier weg, um ein neues Gebiet in Angriff zu nehmen.

Wenn nur der H. H. Bischof einsehen würde, wie glücklich er mich machen würde, wenn er mich ausschließlich für diese Arbeit allein benützen würde.

Nun will ich zum Schluß übergehen. „Kehla, itemba alibulali!“ — man lebt von der Hoffnung (Zuspruchwort).

Darum hoffe auch Uhren hier sehr willkommen seien und in meiner Werkstatt in Kleider für Zauberer und Heiden umgewandelt werden!“

Darum im Namen des Zauberer-Missionars meine Bitte an die Leser: bei sich und beim Nachbar und bei Bekannten in diesem Sinne Umschau zu halten. Wie manche kaputte Uhr käme da zusammen! Welche Freude könnten wir dem Missionar machen mit einer ganzen Kiste voll! Natürlich dürfen es auch solche sein, die nicht kaputt sind! Wir wollen ihm unbedingt helfen, daß er seine Schuld bald bezahlt hat. Auch einige Baken werden in diesem Sinne dankbarst entgegengenommen. Gute solide Stoffe für Frauenkleider oder fertige Kleider sind auch willkommen, aber solide Ware muß es sein!

Wer etwas tun kann und will in diesem Zusammenhang, der schicke alles dorthin, von wo er das Vergißmeinnicht bekommt und versehe es mit dem Vermerk: es sei für den Zauberer-Missionar P. Gregor Zier. — Herzliches Vergelts Gott!



Der Zauberer-Missionar als Uhrmacher

Photo: P. Vitalis, Brig

ich immer noch, Sie würden meinen Bitten entsprechen. Ihr Gologo.“ So haben die Schwarzen seinen Klosternamen Gregor zuluisiert.

„Nachschrift:

Wenn Sie meinen, daß es helfen könnte, oder daß unter den Vergißmeinnichtlesern auch Uhrmacher sind oder Leser, die solche kennen, oder selbst außer Dienst gesetzte Uhren haben, dann wäre es vielleicht gut, wenn Sie hineinschrieben, daß eventuell alte und so auch kaputte

—vi—